

**Zeitschrift:** Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

**Herausgeber:** Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

**Band:** 88 (1997)

**Heft:** 19

**Vorwort:** Editorial ; Notiert = Noté

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Editorial

Als die ersten Automobile auf staubigen Feldwegen auftauchten, war rasch klar, dass die knatternden Vehikel keine Zukunft haben konnten. Abgesehen von Gestank und Lärm gab es mit dem neumodischen Gefährt querfeldein kein Fortkommen. Sogar lächerliche Hindernisse wie ein Bachlauf oder Zaun blieben unüberwindbar, die Räder sanken an Stellen ein, die jedes Pferd mühelos bewältigte. Unbrauchbar!

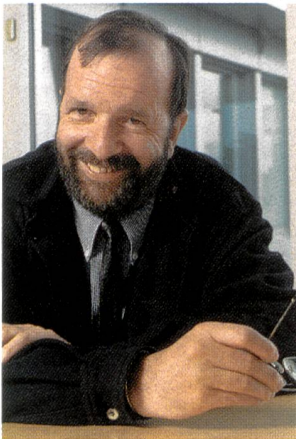
Neuheiten sind oftmals nutzlos für die Umgebung, in die sie «hineinerfunden» werden. Bauern banden allerlei Getier an die ersten Eisenbahnzüge, um zu demonstrieren, wie unbrauchbar sie im Vergleich zu Pferdefuhrwerken waren. Das Telefon wurde von zeitgenössischen Fachleuten für ein Spielzeug gehalten. Militärs konnten mit Marconis Radiotelegraphen nichts anfangen. Hollywood fand den Tonfilm überflüssig.

Solche Skepsis war keineswegs einfach hinterwäldlerisch. Für die Landwirtschaft der Jahrhundertwende waren die Querfeldeintauglichkeit eines Transportmittels und die Kompatibilität mit der vorherrschenden Antriebstechnik – Muskelkraft – ausschlaggebend. Es gab ja noch keine macademisierten Strassen, Autobahnen, Tankstellen, Garagen oder Raststätten, und der Gedanke, in drei Stunden das Land zu durchqueren, war absurd – wozu auch? Man lebte in einer Zeit, deren Lebensumstände und Infrastrukturen an den Autoverkehr erst einmal angepasst werden mussten.

Ganz ähnlich wird es sich mit den neuesten Entwicklungen der Telekommunikation und der Computertechnik verhalten. Die weitverbreitete Skepsis gegenüber Multimedia, Vernetzung und Computertechnik ist in der Welt, in der wir – noch – leben, durchaus verständlich. Multimedia? Bestenfalls unterhaltsam. Internet? Wenn's wirklich draufankommt, benutzt man Post, Telefon und Fax. Telearbeit? Eine Marotte von Workaholics, die mit ihrem Büro verheiratet sind.

Nur: All die Unzulänglichkeiten liegen nicht an den neuen Techniken und Medien, sondern lediglich daran, dass sich gewohnte Prozesse, Strukturen und Auffassungen nicht mehr mit ihnen vereinbaren lassen. Der Beispiele sind viele: Was brauchen wir Telearbeit, solange Präsenz am Arbeitsplatz immer noch zu den wichtigsten Leistungsausweisen gehört? Wozu unzählige Gigabyte fassende Datenträger, solange es aus urheberrechtlichen Gründen keinen Inhalt für sie geben kann? Wofür Fahrscheinverkauf per Internet, wenn man das Stück Karton schlussendlich doch am Schalter abholen muss (oder einen Tag auf die Zustellung per Schneckenpost wartet?).

Es werden nicht nur technische, organisatorische und strukturelle, sondern auch soziale, politische und kulturelle Umwälzungen vonnöten sein, bis all die neuen Verfahren, die es heute schon gibt, auch wirklich nutzbringend anwendbar sind. So gesehen bietet die Orbit 97 einen verlässlichen Blick in die Zukunft, soweit es konkret um Medien, Verfahren und Techniken geht. Auf welche Weise diese unsere Welt verändern werden, um ebenso dominant zu werden wie die uns heute vertrauten, steht hingegen auf einem anderen Blatt.



Paul Batt  
Redaktor SEV

*notiert / note*

### Durchwegs positive Konjunktursignale

Die neusten Konjunktur-Barometer-Erhebungen unter 152 Mitgliedern des Schweizer Automatik Pool (SAP) zeigen ein erfreuliches Bild dieser Branche auf. Die Mehrheit der Mitgliedfirmen verzeichnete im vergangenen Semester einen höheren Bestelleingang als im zweiten Halbjahr 1996. Die Erwartungen für das zweite

Halbjahr 1997 werden durchwegs positiv eingeschätzt, dies besonders in den Bereichen Halbleiter, Elektronikfertigung und industrielle Stromversorgungen.

Die vom Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein (SIA) durchgeführte Umfrage zur Beschäftigungslage in den Projektierungsbüros

zeigt zwar, dass sich der Markt für Projektierungsleistungen nach wie vor rückläufig bewegt – im Vergleich seit 1996 allerdings mit abnehmenden Raten. Die Erwartungen über die Entwicklung der Geschäftslage für die nächsten sechs Monate fallen etwas positiver aus.

### Wo der Bund einkauft

Die Beschaffungsstellen des Bundes (Bundesverwaltung, Gruppe Rüstung, Alkoholverwaltung, PTT und SBB) haben 1996 für 7,7 Mrd. Franken Güter bei Dritten im In- und Ausland eingekauft. Das sind 400 Mio. weniger als noch im Vorjahr, wie die Wirtschaftsför-

derung (Wf) aufgrund von Zahlen der eidgenössischen Finanzverwaltung feststellt. Knapp die Hälfte (49,4%) wurde von der Bundesverwaltung ausgegeben, ein Drittel (33,8%) von den PTT und 16,9% von den SBB. Nur gerade 18% der Güter wurden im Ausland beschafft. Im Vorjahr betrug dieser Anteil noch 20%. Seit dem 1. Januar 1996 ist das neue Beschaffungsregime des Bundes aufgrund des WTO-Abkommens in Kraft. Der Bund kaufte im Ausland vor allem Fahrzeuge sowie Maschinen und Apparate ein.

**Beachten Sie das Forum auf der letzten Seite**



Lorsque les premières automobiles firent leur apparition sur des chemins champêtres poussiéreux, on comprit bien vite que ces engins pétaradants ne pouvaient avoir aucun avenir. Les nouveaux véhicules étaient non seulement bruyants et malodorants, ils ne permettaient même pas de circuler à travers champs. Impossible de surmonter des obstacles aussi ridicules que de petits ruisseaux ou des clôtures, les roues s'enlisaient là où n'importe quel cheval passait sans problème. Totalement inutilisables, ces automobiles!

Il arrive souvent que les inventions paraissent inutiles à l'environnement dans lequel elles naissent. Les paysans se plaisaient à atteler toutes les bêtes imaginables aux premiers chemins de fer afin de montrer combien ceux-ci étaient inutilisables en comparaison des chariots à chevaux. Quant au téléphone, les spécialistes de l'époque le considéraient comme un jouet. Les militaires ne savaient que faire du radiotélégraphe de Marconi. Et Hollywood trouvait le film sonore superflu.

Ce scepticisme n'était pas du tout le fait d'un esprit primitif ou attardé. Pour l'agriculture du tournant du siècle, la possibilité, pour un moyen de transport, de circuler à travers champs était tout aussi déterminante que la compatibilité avec la technique de locomotion d'alors, qui était la force musculaire. Il n'y avait pas encore de routes macadamisées, d'autoroutes, de stations-service, de garages ou de relais routiers. L'idée de traverser le pays en trois heures était absurde. Dans quel but aurait-on voulu le faire? On vivait à une époque dont les circonstances de vie et les infrastructures devaient d'abord s'adapter au trafic automobile.

Les développements les plus récents de la technique des télécommunications et de l'ordinateur vont connaître le même sort. Le scepticisme très répandu à l'égard des multimédia, de l'interconnexion et de l'informatique est – encore – assez compréhensible. Multimédia? C'est du divertissement, sans plus. Internet? Le cas échéant, on se sert de la poste, du téléphone ou du fax. Le travail à distance? Une marotte des «prisonniers du boulot» mariés à leur bureau.

Mais voilà: tous ces problèmes ne sont pas inhérents aux nouvelles techniques et média mais simplement au fait que les processus, structures et points de vue ne sont plus conciliables avec eux. Nombreux sont les exemples: Que nous apporte le travail à domicile tant que la présence au poste de travail compte toujours parmi les preuves essentielles de prestations? Pourquoi des supports de données pouvant contenir des masses de gigaoctets tant qu'il ne peut y avoir de contenu pour des raisons de droits d'auteur? Pourquoi vendre des billets de chemin de fer sur Internet, s'il faut toujours prendre au guichet le bout de carton en question (ou attendre le courrier du lendemain)?

Il faudra des bouleversements non seulement techniques, organisationnels et structurels mais également sociaux, politiques et culturels pour que toutes les nouvelles techniques déjà disponibles actuellement puissent être utilement appliquées. A cet égard, Orbit 97 offre un regard sur l'avenir dans la mesure où il s'agit – concrètement parlant – de média, de procédés et de techniques. Quant à savoir comment tout cela changera notre monde pour devenir aussi omniprésent que ce qui nous est familier aujourd'hui, c'est une autre histoire.

Paul Batt  
rédacteur ASE

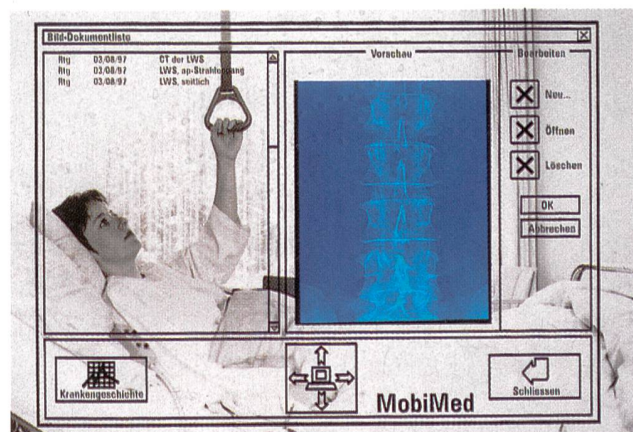
## Online-Zugriff auf Patientendaten

Um Spitalpatienten optimal behandeln zu können, benötigen Ärzte und Pflegepersonal Zugriff auf eine Vielzahl von Informationsquellen wie Krankengeschichte, Laborbefunde, Röntgenbilder. Unter der Bezeichnung Mobi Med (Mobile Medical Systems) wird im Rahmen des Schwerpunktprogramms «Informations- und Kommunikationsstrukturen» des Schweizerischen Nationalfonds ein intelligentes Zugriffskontrollsystem entwickelt. Forschende am Institut für Informatik der Universität Zürich haben in Zusammenarbeit mit spezialisierten Firmen am Basler Kantonsspital ein mobiles

vernetztes Computersystem installiert.

Das System registriert laufend alle Arbeitsabläufe bei der Behandlung eines Patienten und entscheidet, welche Informationen zum Beispiel eine Krankenschwester im gerade aktuellen Behandlungsstadium lesen oder gar verändern darf. In einer ersten Projektphase wurden die Sicherheitsanforderungen, der Prozessablauf und die Spezifikationen der einzusetzenden Geräte im Spitalumfeld untersucht.

Rigoreuse Zugriffskontrollen drängen sich bei einem Online-System mit Patientendaten besonders auf. Ein am Institut für



Abruf von Patientendaten online direkt am Krankenbett

Informatik der Universität Zürich entwickeltes sogenanntes Need-to-know-Zugriffskontrollsystem wird in das MobiMed-System integriert. Dieses

Zugriffskontrollsystem erlaubt Benutzern und Benutzerinnen nur auf diejenigen Daten Zugriff, die für die Erfüllung der jeweiligen Aufgabe nötig sind.

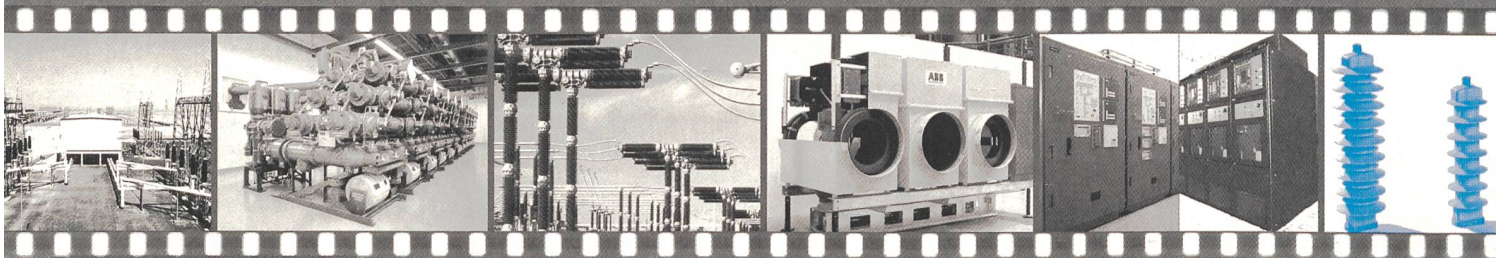


6 Produkte.

1100 Mitarbeiter.

45 Nationalitäten.

1 Ziel:



## Performance.

Das Koordinieren aller Elemente innerhalb einer internationalen Unternehmenskultur ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Als Mitglied des Asea Brown Boveri Konzerns verfolgen wir, die ABB Hochspannungstechnik AG, darüber hinaus ein einziges, übergeordnetes Ziel: Performance. Auf allen Ebenen – in Marketing, Design, Engineering, Montage oder mit unserem gut ausgebauten, weltweiten Support-Netzwerk – erbringen wir Leistungen, welche auf Ihre individuellen Bedürfnisse massgeschneidert sind. Durchdacht und gründlich auf der ganzen Linie.

Hoch- und Mittelspannungsschaltanlagen. Gasisolierte Schaltsysteme. Leistungsschalter. Hochstromsysteme. Überspannungsableiter. Unser Leistungsausweis bei diesen fünf Produkten hat uns das Qualitätssicherungs-Zertifikat ISO 9001 eingetragen. Unsere heutige Auszeichnung bedeutet

Ihre Zuversicht für morgen.



ABB Hochspannungstechnik AG  
Postfach 8546  
CH-8050 Zürich/Schweiz  
Telefon: +41 (0)1 318 33 00  
Telefax: +41 (0)1 312 56 43



# Ein neuer SEV tritt an die Öffentlichkeit

Pressekonferenz in Fehraltorf am Vortag der GV

Vor der Fach- und Tagespresse führte der SEV am 3. September 1997 in Fehraltorf eine Orientierung der Öffentlichkeit über die strategische Neuausrichtung durch. SEV-Direktor Dr. Edmond Jurczek orientierte die Pressevertreter über Neuerungen, die sowohl für Hersteller und Händler wie für die Konsumenten von grosser Bedeutung sind.

## TSM – Total Security Management

Hersteller, Händler, Grossverteiler und Anwender elektrischer Geräte haben ein gemeinsames Interesse: sichere, qualitativ hochstehende, umweltverträgliche und risikolose Produkte. Diesem Bedürfnis kommt der SEV mit seiner neuen Dienstleistung TSM – Total Security Management entgegen. TSM ist eine integrale Dienstleistung, welche zu den bisherigen – primär die Sicherheit von Personen und Sachen anvisierenden – Prüf- und Zertifizierungsleistungen neu auch die Elemente der Qualität, der Umwelt und des Risikos berücksichtigt.


TSM entspricht einem offensichtlichen Marktbedürfnis. Die Dienstleistung kommt dem allgemeinen Trend nach Umweltfreundlichkeit und schonendem Umgang mit den Ressourcen ebenso entgegen wie dem Wunsch nach Sicherheit. TSM bietet einen integralen Lösungsansatz: Qualitätsmanagement in Sachen Sicherheit für die sichere Herstellung, Erzeugung, Verteilung und Anwendung von Produkten und Diensten der Energie- und Informationstechnik.

## Der Konsument soll wissen, woran er ist

Damit auch der Konsument weiss, wie es um die Sicherheit der von ihm verwendeten Geräte steht, hat der Schweize-

rische Elektrotechnische Verein mit der Einführung des Total Security Management seine Zeichenpalette um zwei neue Sicherheitszeichen erweitert. Sie signalisieren dem Konsumenten, dass sichere Herstellungs- und Produktionsprozesse zu sicheren Produkten und Dienstleistungen führen.

 Das Zeichen SEV+ bedeutet *Sicherheit überprüft* und wird durch das Eidg. Starkstrominspektorat nach schweizerischer Gesetzgebung erteilt.

 Das Zeichen SEV bedeutet *Sicherheit überprüft und überwacht*; es erfüllt wie das Sicherheitszeichen die schweizerischen Anforderungen. Es beinhaltet sicherheitstechnische Prüfungen nach gültigen Normen, inklusive der Prüfung der elektromagnetischen Verträglichkeit. Zusätzlich ist die Überwachung der Fertigungsstätten des Herstellers gewährleistet. Damit können direkt beim Hersteller Fehler eliminiert werden. Es ist mit Zeichen unserer internationalen Mitbewerber, zum Beispiel des Verbandes Deutscher Elektrotechniker, direkt vergleichbar.

 Das Zeichen SEV+ bedeutet *Sicherheit und Qualität durch den SEV geprüft und überwacht*. Zusätzlich zum Zeichen SEV wird die funktionelle Sicherheit, die Umweltfreundlichkeit und anderes mehr, bis hin zur Risikoanalyse, geprüft. Diese hohen Anforderungen können nur durch die besten Produkte erfüllt werden. Damit wird der bestmögliche Kundennutzen bezüglich Sicherheit und messbarer Qualität gewährleistet. Produkte mit den Zeichen S+, SEV und SEV+ werden in einem dem Konsumenten zugänglichen Verzeichnis veröffentlicht. Dies gewährleistet Konsumenten jederzeit eine unabhängige Kontrolle und er-

laubt ihnen, Produkte zu vergleichen. Mit der nach objektiven und strengen Bedingungen verliehenen Zeichen leistet der SEV seinen Total-Security-Management-Beitrag zur Förderung von sicheren und qualitativ hochwertigen Produkten auf dem Markt.

## BQM – Praxisbezogenes Qualitätsmanagement

Bestandteil des TSM – Total Security Management ist die Einführung eines praxisorientierten Qualitätsmanagement-Systems für die Branchen Energie- und Informationstechnik. Dieses ist speziell auf die Bedürfnisse kommunaler Werke in den Bereichen Strom, Gas und Wasser zugeschnitten. Es führt den Praktiker auf leichtverständliche Art und Weise und wesentlich schneller als bisher von der Elimination von Schwachstellen zum zukunftsorientierten und umfassenden Qualitätsverständnis. Das Branchen-Qualitätsmanagement

(BQM) entstand aus der grundsätzlich gleichartigen Problemstellung von Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken, die bei Gemeindewerken oft auch organisatorisch zusammenfallen. Es berücksichtigt alle wesentlichen Aspekte von Arbeitssicherheit, Gesundheit und Umwelt (s. ausführlichen Artikel S. 42).

## Innovationspreise ITG und ETG

Die beiden Fachgesellschaften des SEV – die Energietechnische Gesellschaft (ETG) sowie die Informationstechnische Gesellschaft (ITG) – schreiben jährlich je einen mit maximal 10 000 Franken dotierten Innovationspreis aus. Ausgezeichnet werden hervorragende Leistungen von Ingenieuren im Bereich der Energie- und Informationstechnik. Die Beurteilung erfolgt durch je eine Jury, die sich aus Mitgliedern des ETG- bzw. des ITG-Vorstandes zusammensetzt.

*Über weitere Neuerungen wie die Gründung einer SEV-Tochterfirma in Hongkong sowie das SEV/SIA-Handbuch Kommunikationssysteme wurde im Bulletin bereits ausführlich berichtet.*

## Kurzbericht über die 113. ordentliche GV des SEV

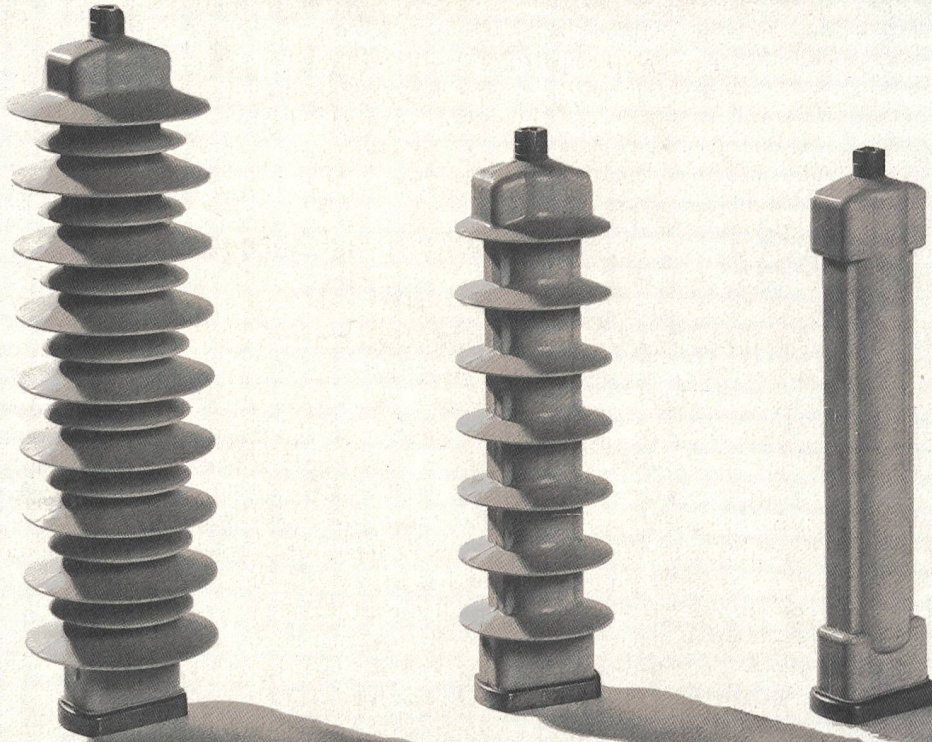
### 4. September 1997 im Kongresshaus in Zürich

Nachdem die anwesenden Einzel- und Kollektivmitglieder Protokoll, Berichte und Jahresrechnung 1996 genehmigt hatten, befassten sie sich mit einer wichtigen Statutenänderung, welche – mit überwältigender Zustimmung akzeptiert – dem sich mit hohem Tempo ändernden SEV ein schnittiges Kleid verpasst. Unter anderem werden alle SEV-Einzelmitglieder inskünftig einer der beiden SEV-Fachgesellschaften ITG oder ETG angehören, wobei sie im Gegenzug mehr als bisher von Leistungen und Rabatten der beiden Gesellschaften profitieren sollen.

Nach Verdankung der geleisteten Arbeit an die zurücktretenden Vorstandsmitglieder Peter Bachofner, Jean-Luc Baeriswyl, Willy Roos und Rainer Vogt wurden folgende Herren neu in den SEV-Vorstand gewählt: Josef Anton Dürr, Mitglied der Geschäftsleitung ABB Schweiz, Dr. Paul Kleiner, Vorsitzender der Geschäftsleitung AWK Engineering AG, Dr. Rudolf Moll, Direktor EW Schwyz, Ludwig Scheidegger, Mitglied der Geschäftsleitung Siemens Schweiz AG, Dr. Jürg Werner, Direktor Entwicklungsdepartement V-Zug, Dr. Walther Zimmermann, Präsident FEA Fachverband Elektroapparate für Haushalt und Gewerbe Schweiz. In ihrem Amt bestätigt wurden der Präsident Andreas Bellwald und der Vizepräsident Jean-Jacques Wavre (ausführlicher Bericht und Protokoll in Heft 21/97).



# Antoine-Laurent Lavoisier ist uns wohl bekannt.



Als einer der weltweit führenden Anbieter von Metalloxid-Widerständen sind wir dem Vater der modernen Chemie dankbar. Seine Theorien der Verbrennung und Oxidation repräsentieren Meilensteine für die Industrialisierung. Während der Französischen Revolution wurde Lavoisier mit den Monarchisten verurteilt und guillotiniert. Seine wissenschaftlichen Erkenntnisse jedoch haben überlebt und auch uns inspiriert.

In der neuen Produktionsanlage der ABB Hochspannungstechnik AG in Wettingen/AG dringen wir in neue Dimensionen der Materialtechnologie vor. Neben leistungsstarken Ableitern in Porzellangehäusen fertigen wir gewichtsarme Kunststoffableiter für Spannungen zwischen 0,1 und 800 kV. Die Metalloxid-Widerstände, welche wir in unseren Ableitern verwenden, produzieren wir selbst. Ob Innenraum, Freiluft oder Spezialanwendungen – wir garantieren einen optimalen Schutz Ihrer elektrischen Installationen,

damit Sie nie den Kopf verlieren.



ABB Hochspannungstechnik AG  
Teilbereich Überspannungsableiter  
Jurastrasse 45  
CH-5430 Wettingen / Schweiz  
Telefon: + 41 (0) 56 205 27 77  
Telefax: + 41 (0) 56 205 55 70

